

GUTEN MORGEN

Uwe Uhu

Verklärte Herbstromantik

Kaum hat der Sommer die Flip-Flops eingepackt, kommt der Herbst herein - spaziert mit einem großen Auftritt, versteht sich. Blätter in allen Rot-, Gelb- und Brauntönen ... und kalter Nässe. Dabei behauptet der Herbst ja gerne, er sei gemütlich. Tee, Kerzen, Kuscheldecken - klingt nett, bis man merkt, dass man eigentlich bloß friert und sich selbst mit Zimtduft und Glühwein tröstet.

Und wenn man glaubt, nun breche die stille und besinnliche Zeit an, röhrt der Laubbläser des Nachbarn einem in Ohr: Herbstromantik made in Baumarkt. Gut, immer noch besser, als auf diesem herbstlichen Alfabprodukt in Verbindung mit der allgegenwärtigen Nässe auszurutschen und sich die Knochen zu brechen. Was natürlich nicht passieren kann, wenn man in seiner Decke eingemummelt vor dem Kamīn sitzt und mit verkürmtem Blick den kalten Wind und die umherliegenden Blätter als Herbstromantik wahrnimmt. Fällt ja auch nicht schwer, solange man keinen Fuß vor die Tür setzen muss. Nicht umsonst hasten die Mitmenschen, die sich in diesen Zeiten nach draußen wagen, meist mit tief ins Gesicht gezogener Kapuze ihres Regenparkas durch die Gegend - vielleicht schon mal auf der Suche nach einem Adventskalender für die nahe bevorstehenden Feiertage oder nach einem Schokonikolaus für den Enkel.

Sind wir ehrlich: Der Herbst ist im Grunde die ungemütliche, stürmische, kalte, nasse Zeit zwischen dem warmen Sommer und der weihnachtlich bestimmlichen, ruhigen Wintzeit, wenn die Natur im Winterschlaf zu stecken scheint. Sofern denn bis dahin mal wieder Schneefallen sollte, selbstverständlich. Bis dahin, einfach zur Überbrückung mit seinem Glühwein unter der Decke verkleben und an einem Zimtplätzchen knabbern. Dann steht mit Weihnachten schon bald wieder und wie jedes Jahr schneller als erwartet die „echte“ besinnliche Zeit ins Haus.

VOR ZEHN JAHREN

... brachte der Ortsvorstand Höchst die **Lärmschutzwand** an der A66 auf die Tagesordnung. Diese sei in einem „unihaltbaren Zustand“. Das Gremium war damals der Ansicht, dass die Funktionalität der zu diesem Zeitpunkt 30 Jahre alten Wand schon lange nicht mehr gegeben sei. Ein Experten-Gutachten untermauerte diese These, welches auch an die zuständige Behörde Hessen Mobil weitergegeben wurde. Nicht nur die Funktionalität, auch die Standfestigkeit stand zur Debatte.

IHR DRAHT ZU UNS

Druck- und Pressehaus Naumann GmbH & Co. KG
Gutenbergstraße 1, 63571 Gelnhausen

Verlag/Redaktion
Telefon: (06051) 833-201
Telefax: (06051) 833-230
E-Mail: redaktion@gnz.de

Servicecenter
Telefon: (06051) 833-290
Telefax: (06051) 833-120
E-Mail: vertrieb@gnz.de

Anzeigen/Prospekte
Telefon: (06051) 833-244
Telefax: (06051) 833-255
E-Mail: anzeigenanzeitung@gnz.de

www.gnz.de
www.facebook.com/gnzonline

Mit großem Herzen sehr viel bewegt

Der äußerst agile Höchster Verein „Wir helfen in Afrika“ feiert 15. Geburtstag

Gelnhausen-Höchst (jol). Schon als „Mama“ Leni und „Papa“ Helmut Günther am Sonntag das Höchster Dorfgemeinschaftshaus betreten, gab es von den zahlreichen Besuchern des „Afrika-Tags“ herzlichen Applaus. Beim offiziellen Festakt zu 15 Jahren „Wir helfen in Afrika“ gab es stehende Ovationen für die beiden Menschen mit großen Herzen und großem Engagement, die ab 1991 den Grundstein dafür gelegt hatten, dass ein kleiner Verein vielen Menschen ganz nach christlichem Vorbild in Kenia helfen kann, sich in Zukunft selbst helfen zu können.

„Mit den Schnitzern hat es angefangen“, verriet Walter Dehm. Der langjährige stellvertretende Vorsitzende stellte die Geschichte der Anfangstage von „Wir helfen in Afrika“, lange vor der Vereinsgründung in den Mittelpunkt. 1991 reisten Leni und Helmut Günther nach Kenia und kamen mit der Idee zurück, den Menschen, denen sie begegnet waren, zu helfen. Dazu gehörte auch, die wundervollen Arbeiten von Holzschnitzern in Deutschland zu kaufen.

Deshalb haben wir eine besondere Überraschung für Mama! Leni und „Papa“ Helmut“: Mit einer Plakette mit der Aufschrift „Mit einem Herzen voller Liebe dreht sich die Welt um sie“ dankte der aktuelle Team-Vorstand für die Initialzündung. Stehende Ovationen zeigten, wie sehr das Wirken von Leni und Helmut Günther mit Hilfe zur Selbsthilfe geschätzt wird.

„Es hat viel Kraft gekostet. Aber ich hatte immer sehr viel Kraft, weil es sehr viel Freude gemacht hat“, fasste der Ehrenvorsitzende zusammen. Bei besagtem Urlaub 1991 in Kenia lernte das Paar viele Menschen kennen und empfand das Bedürfnis, diesen für ein besseres Leben zur Seite zu stehen. Zunächst als Initiative ins Leben gerufen, wurde „Wir helfen in Afrika“ stetig. Bald war die Hilfsorganisation, die sich für sauberes Trinkwasser, gute sanitäre Anlagen, Gesundheit und Bildung einsetzt, so groß, dass nur noch als eingetragener Verein weitergehen konnte.

Dieses wurde vor 15 Jahren gegründet. Dabei änderte sich eines

nie: Jeder gespendete oder auf andere Weise verdiente Euro wird für die Menschen in Mamba Village, Lunga-Lunga und in der Region eingesetzt.

„Heute haben wir 250 Patenkindern, denen wir unter anderem das Schulgeld finanzieren. Wir haben



Das engagierte „Wir helfen in Afrika“-Team mit „Mama“ Leni und „Papa“ Helmut Günther (vorne)

FOTOS: LUDWIG

drei Schulen aufgebaut und unterstützen sechs weitere. Es wurden neue Brunnen gebaut und werden erhalten. Und rund 5.000 Brillen gehen im Jahr nach Afrika“, gab Joachim Sinsel nur einige der höchst beeindruckenden Zahlen wieder.

Worauf Helmut Günther bei heute sehr viel Wert legt, ist, den Menschen dabei zu helfen, Arbeit zu finden und sich selbst ein besseres Leben aufzubauen. Das galt nicht nur für die Schnitzer, zahlreiche Künstler und Handwerker konnten sich durch „Wir helfen in Afrika“ selbstständig machen. Denn auch der Tourismus ist eine wichtige Einnahmequelle: Nahrungsmittel waren nur 2020 und 2021 notwendig, als Corona die Lebensgrundlage von heute auf morgen zerstörte.

Viel lieber unterstützte Helmut Günther eine Initiative zum Anbau von Dinkel, um die Ernährung vor Ort zu sichern und zu verbessern. Das große Herz war stets mit dem christlichen Ansatz der Hilfe zur Selbsthilfe verbunden. Das große Netzwerk in Deutschland wird mittlerweile von einer Schar von Helfern in Kenia unterstützt, die als Verein „Wir helfen in Afrika Kenia“ die Arbeit vor Ort koordinieren.

Bei den vielen Projektreisen haben wir stets die Dankbarkeit und die Freude der Menschen erlebt“, so Helmut Günther. Daniel Bek vertrat dankbar die Margarete-Kupka-Stiftung als nur eine von vielen Organisationen, die sehr gerne mit dem Team von „Wir helfen in Afrika“ zusammenarbeiten. „Heute ist ein Tag,

der das Herz ganz stark schlagen lässt“, zeigte sich Helmut Günther sehr dankbar dafür, dass die Hilfe in Afrika auf fruchtbaren Boden fällt. Dankbar ist er auch dafür, dass vor fünf Jahren ein Vorstandsteam gefunden wurde, um die Arbeit weiter fortzusetzen und zu intensivieren. Die Geschichte der Freude, anderen Menschen helfen zu können, gehe so mit vollem Elan weiter.

Das war auch beim „Afrika-Tag“ zum 15. Geburtstag des Vereins zu sehen. Mit zahlreichen Infos und Aktionen wurde etwas von der Lebensfreude und der Kultur, die Afrika und Kenia prägen, nach Höchst gebracht. Landrat Thorsten Stolz und der Erste Stadtrat Volker Rode gratulierten herzlich und erlebten, wie die

„My Design Werkstatt“ die am Tag entstandenen Bilder der Workshop-Teilnehmer zeigte und Mr. Chamberlain von den „Global Villagers“ mit seinen neuen Schützlingen die Ergebnisse des Trommel-Workshops präsentierte. Natürlich gab es auch viele Infos zu den Projekten, und es gab Kunstdownload aus Kenia zu erwerben. Beim abschließenden Konzert mit Joy Wendo und der Band Harambee wurde sehr deutlich, dass die Hilfe keine Einbahnstraße ist. Denn von der Lebensfreude der Menschen in Kenia haben in den vergangenen Jahren auch die deutschen Besucher viel lernen können - so, wie es bei einer Zusammenarbeit mit Respekt, Herz und Verstand am Ende eben ist.



Ein Zeitstrahl zeichnet die Entwicklung des Vereins und seine Erfolge nach.

Vogelgrippe-Welle rollt auf den Main-Kinzig-Kreis zu

Aufstellungsgebot in bestimmten Gebieten und Verbot von Geflügelausstellungen wahrscheinlich

Main-Kinzig-Kreis (nh). Die Vogelgrippe breite sich in Deutschland rasant aus und rollt auch auf den Main-Kinzig-Kreis zu. Besonders Geflügelhalter sind von der Tierseuche betroffen. Aufstellungen sind wahrscheinlich. Die GNZ hat nachgefragt, wie sich der Kreis auf die Vogelgrippe vorbereitet.

Die Krankheit trifft zunehmend auch Geflügelbetriebe. Nach Angaben des Friedrich-Loeffler-Instituts haben bislang etwa 30 kommerzielle Geflügelhalter ihre Tiere töten müssen. Es handele sich nach aktuellem Stand um mehr als 500.000 Nutztiere.

Auch in Hessen sind inzwischen die ersten Fälle aufgetreten. Wie ein Sprecher des Main-Kinzig-Kreises mitteilt, erwartet man, dass die Vogelgrippe auch den Main-Kinzig-Kreis erreichen wird. Wann die Grippe eintreten werde, sei jedoch nicht vorherzusagen.

Trotzdem läuft die Vorbereitung auf Hochtouren. Die Tierseu-



Ein Aufstellungsgebot sei „zumindest in bestimmten Gebieten“ wahrscheinlich, wie der Kreis gestern auf GNZ-Anfrage mitteilte.

scheinlich. Wie der Kreis ankündigt, werde er sich eng mit den benachbarten Landkreisen abstimmen, damit kein „Flieckenpeppich“ an Maßnahmen werden.

Am gestrigen Dienstag fand die jährliche hessische Fachbesprechung Tiersuchen in Friedberg statt. Dort war auch die Vogelgrippe Thema. Die Mitarbeiter des Main-Kinzig-Kreises werden die neuesten Entwicklungen und die Bekämpfungsstrategie des Landes in ihre Entscheidung einbinden, welche Maßnahmen in welchem Umfang im Main-Kinzig-Kreis angeordnet werden.

Die Übertragung der Vogelgrippe auf den Menschen sei unwahrscheinlich, teilt der Kreis mit. Auch der Verzehr von Geflügelfleisch oder Eiern sei unbedenklich.

Weitere Informationen gibt es im Internet auf der Seite des Hessischen Landwirtschaftsministeriums unter landwirtschaft.hessen.de. Dort in der Suchmaschine das Wort „Vogelgrippe“ eingeben.

chenabteilung im Amt für Veterinärwesen des Kreises arbeite bereits entsprechende Allgemeinverfügungen aus. Ein Aufstellungsgebot sei „zumindest in bestimmten Gebieten“ wahrscheinlich, wie der Kreis auf GNZ-Anfrage mitteilte. Das müsse Geflügel dauerhaft im Stall untergebracht werden.

Auch das Verbot von Geflügelausstellungen und entsprechenden Verkaufsveranstaltungen sei wahr-